

## Bienen in der Dichtung 1: Gedichte

Egal ob öffentliche Veranstaltungen, Vereinsfeiern oder Familienfeste – künstlerische Beiträge sind immer gefragt. Dies gilt besonders, wenn sie nicht alltäglich und möglichst auch humorvoll sind. Und wenn es oft schon spannend ist, dem Imker so manches Geheimnis seines mythenumwobenen Stacheltieres abzulauschen, so kann es mitunter auch sehr unterhaltsam sein. Nachfolgend sind Gedichte, Geschichten und Märchen rund um die Bienen zusammengestellt, die:

- Veranstaltungen auflockern – ob Führungen am Bienenstand oder Feste verschiedenster Art,
- als Zeitpuffer bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen amüsant wie lehrreich sind,
- in Form von Schrifttafeln öffentliche Gartenanlagen und Bienenstände künstlerisch aufwerten.

### An die Bienen

Bienen! Immen! Sumseriche!  
Wer sich je mit euch vergliche,  
der verdient, daß man ihn töte!  
Daß zumindest er erröte!  
Denn, wie ihr in Tal und Berg schafft  
ohne Zutun der Gewerkschaft,  
ohne daß man euch bezahle,  
ohne Streik und Lohnspirale,  
täglich, stündlich drauf bedacht,  
daß ihr für uns Honig macht,  
ihr seid's wert, daß man euch ehre!  
Wobei vorzuschlagen wäre -  
ob nun alt ihr, ob Novizen -  
euch von heute ab zu siezen!  
Unser Dank, unser Applaus  
säh in etwa so dann aus:  
"Sehr geehrte Honigbienen!  
Wir Verbraucher danken Ihnen!"

*(Heinz Erhardt)*

### Ein Lob den Bienen

In dem alten Babylon  
kannte man die Bienen schon.  
Auch in Ägypten dort am Nil  
Hielt man von den Bienen viel.

Man verstand es, bei den Bienen  
sich gehörig zu bedienen,  
ließ sich gern den Honig munden,  
um nach Krankheit zu gesunden.

Auch bei unerfüllter Liebe  
steigert Honig stark die Triebe.  
Propolis und Weiselfutter  
helfen Vater auf die Mutter.  
Für's nicht Können, aber Wollen  
half schon immer Blütenpollen.

Auch bei starkem Rheumaschmerz  
nimmt der Imker sich ein Herz,  
lässt sich von den wilden, frechen  
Immen mal gehörig stechen.  
Bienengift erfüllt den Zweck  
schnell sind dann die Schmerzen weg.

Wichtig ist, dass wir begreifen:  
Wenn an Bäumen Früchte reifen,  
wachsen diese, wie man weiß,  
nur durch großen Bienenfleiß.  
Darum sag' ich frank und frei:  
**Hoch lebe sie, die Imkerei!**

*(Jürgen Ulrich)*

### Was ist ein Glas Honig wert?

„Erlauben Sie mir, einen Wunsch zu sagen?  
Ich möchte ein Glas Honig haben.

Was kostet`s? Ich bin zu zahlen bereit.  
Für was Gutes ist mir mein Geld nicht leid.“

„Sie wollen was Gutes für Ihr Geld?  
Sie kriegen das Beste von der Welt.

Sie kaufen puren Sonnenschein,  
Sie kaufen pure Gesundheit ein!

Was Bess`res als Honig hat keiner erfunden.  
Der Preis? Ich verrechne die Arbeitsstunden.

Zwölftausend Stunden waren zu fliegen,  
um so viel Honig zusammenzukriegen.

Ja, meine Leute waren fleißig!  
Die Stunde? Ich rechne zwei Mark dreißig.

Nun rechnen Sie sich`s selber aus!  
27 000 kommen heraus.

27 000 Mark und mehr?  
Hier ist die Rechnung, bitte sehr.“

*(Josef Guggenmos)*

### **Was ist ein Glas Honig wert?**

*Sprecher 1:*

„Erlauben Sie mir, einen Wunsch zu sagen?  
Ich möchte ein Glas Honig haben.

Was kostet`s? Ich bin zu zahlen bereit.  
Für was Gutes ist mir mein Geld nicht leid.“

*Sprecher 2:*

„Sie wollen was Gutes für Ihr Geld?  
Sie kriegen das Beste von der Welt.

Sie kaufen puren Sonnenschein,  
Sie kaufen pure Gesundheit ein!

Was Bess`res als Honig hat keiner erfunden.  
Der Preis? Ich verrechne die Arbeitsstunden.

Zwölftausend Stunden waren zu fliegen,  
um so viel Honig zusammenzukriegen.

Ja, meine Leute waren fleißig!  
Die Stunde? Ich rechne 8 EURO 35.

Nun rechnen Sie sich`s selber aus!  
100.000 kommen heraus.

100.000 EURO und mehr?  
Hier ist die Rechnung, bitte sehr.“

*(nach Josef Guggenmos, aktualisiert: Jens Radtke)*

### Vor Jahren einst im Alten Land

Vor Jahren einst im Alten Land,  
 Durch seine Früchte wohlbekannt,  
 Begann ein arges Streiten:  
 Da kommen stets die Imker her  
 In unsrer Bäume Blütenmeer.  
 Wir wollens nimmer leiden !

Sie schleppen uns den Honig fort.  
 Nun reden wir ein ernstes Wort:  
 Sie sollen ihn bezahlen !  
 Von unsern Blüten stammt er ja.  
 Und dann sind auch die Stiche da  
 Mit ihren Teufelsqualen !

Beschlossen wars zu dieser Stund.  
 Man machte es den Imkern kund.  
 Da blieben sie zu Hause.  
 Sie sagtens - und es blieb dabei.  
 Sie machten mit der Wanderei  
 Für Jahre eine Pause.

Der Obstbaum stand und trauerte  
 Und jede Blüte lauerte  
 Umsonst auf eine Biene.  
 Und jeden Herbst im Alten Land  
 Der Bauer vor den Bäumen stand  
 Mit kummervoller Miene.

Denn mit dem Segen wars vorbei,  
 Nun sah man wie verkehrt es sei,  
 Den Imker zu vergrämen.  
 Und wer dereinst mit Spott und Hohn  
 Vom Imker heischte Geldeslohn,  
 Begann sich tief zu schämen.

Und allesamt begriffen sie,  
 Es sei des Imkers große Müh  
 Zu aller Nutz und Frommen.  
 Drum baten sie nun umgekehrt,  
 Um Gotteslohn und Geldeswert,  
 Er möge wiederkommen.

Nun sieht man, wie es einstens war,  
 Zur Blütenzeit in jedem Jahr  
 Ein großes Bienenwandern.  
 Und jedem ist im Alten Land  
 Des Imkers Leistung wohl bekannt  
 Zum Segen für die andern.

*(unbekannt)*

### **Bienengedicht**

Ein Blümchen vom Boden hervor  
 war früh gesproset in lieblichem Flor.  
 Da kam ein Bienchen und naschte fein  
 die müssen wohl beide füreinander sein.

*(Johann Wolfgang von Goethe)*

### **Das Gänseblümchen**

Ein Gänseblümchen liebte sehr  
 ein zweites gegenüber,  
 drum rief's: "Ich schicke mit 'nem Gruß  
 dir eine Biene 'rüber !"  
 Da rief das andere: "Du weißt,  
 ich liebe dich nicht minder,  
 doch mit der Biene, das laß sein,  
 sonst kriegen wir noch Kinder!"

*(Heinz Erhardt)*

### **Die Blumen und die Bienen**

Das Blümchen stand - in lebenslanger  
 Einsamkeit auf einem Anger.  
 Das Blümchen, es war eine Nelke,  
 das dachte, eh ich hier verwelke,  
 möcht ich 's gern mit dem Bienchen treiben!  
 Ich will doch keine Jungfrau bleiben!  
 Es seufzt ganz leise, wie es scheint.  
 Es hätt sich so gern mit dem Bienchen vereint!  
 Da kommt eins geflogen mit viel Gesumm.  
 Das Blümchen will rufen, doch Blumen sind stumm.  
 Es öffnet ganz weit seine Blütenpracht,  
 da hat sich 's Bienchen auf den Weg gemacht.  
 Es setzt sich ganz zart und summt voller Lust,  
 dem Blümchen, dem springt fast das Herz in der Brust!  
 Dann stöhnt leis das Blümchen in sich hinein,  
 denn das Bienchen tut ihr grad den Blütenstaub rein!  
 Das Blümchen, es strahlt, die Liebe ist schön,  
 das Bienchen, das ward nie wieder gesehn!  
 Dem Blümchen aber, dem ist es egal,  
 vorbei ist nun alle Liebesqual.  
 Es steht wieder ganz allein auf dem Anger  
 und strahlt jetzt, endlich ist es schwanger!  
 Es wird zwar in ein paar Tagen verwelken,  
 doch dafür gibt 's bald zwanzig neue Nelken!

*(unbekannt)*

### **Oase des Friedens**

Wenn ich zu meinem Stande geh'  
 Und tausend Bienen um mich seh'  
 Und hör' das allvertraute Summen,  
 Dann müssen Gram und Leid verstummen.

Dann denk' ich nicht an Gut und Geld,  
 Nicht an den Hader in der Welt,  
 Nicht an den Lärm in allen Gassen,  
 Nicht an der Feinde grimmes Hassen.

Noch an der Freunde Neid und Spott,  
 Dann dank' ich still nur meinem Gott,  
 Daß er im Tollhaus dieser Erden  
 Dies Heim des Friedens mir ließ werden!

Kehr' ich vom Bienenhaus zurück  
 Ist aufgehellet der trübe Blick.  
 Denn, was mir grau und schwer erschienen  
 Das gab ich meinen lieben Bienen.

Die trugen's in die Luft hinaus,  
 Gleich allem Schmutz aus ihrem Haus.  
 Und was sie mir dafür gegeben,  
 Ist neue Kraft zu frohem Leben!

*(unbekannt)*

### **Bienenhaus-Spruch**

Gott schütze dieses Bienenhaus  
 samt all den lieben Bienen  
 sie fliegen emsig ein und aus  
 und tragen viel vom "Süss" nach Haus.

Drum Imker sei auch du besorgt  
 dass sie nicht leiden Kält' und Not  
 dann hast du deine Freude dran  
 was so ein Bienlein leisten kann.

*(unbekannt)*

**Bienenhaus-Spruch**

Wenn bitter sich die Menschen streiten  
mit Grösse wie mit Kleinigkeiten,  
da weich ich ihm am liebsten aus  
und flüchte in mein Bienenhaus.

Hör ich das friedliche Gesumm,  
vergess ich Schelten und Gebrumm,  
und aller Krieg und Krach auf Erden  
kann mir sogleich gestohlen werden!

*(unbekannt)*

**Imkerlied**

Wenn ich vor meinem Stande steh´  
und meine Bienenfliegen seh´  
so denk ich oft in meinem Sinn,  
wie freut mich´s, daß ich Imker bin.

Steh´ mit der gold´nen Sonn´ ich auf,  
sind meine Bienen längst wohlauf;  
sie fliegen emsig her und hin,  
d´rum freut mich´s, daß ich Imker bin.

Und wenn mein Tagewerk vollbracht,  
zur Ruhe winkt die stille Nacht,  
leg´ich mich selig träumend hin,  
und freu´ mich, daß ich Imker bin.

Und so vergeht mir froh die Zeit,  
die Bienen werden schwarmbereit,  
sie freu´n sich ihrer Königin,  
und mich freut´s, daß ich Imker bin.

Und wird das Wetter dumpf und heiß,  
fließt von der Tanne süßer Schweiß,  
schwing ich die Schleuder froh und sing:  
Wie freut mich´s, daß ich Imker bin.

*(Wilhelm Wankler)*

**Die Bienen**

Der sprichwörtliche Fleiß der Bienen  
wird stets dem Wohl der Menschheit dienen.  
Sie machen fruchtbar Feld und Flur,  
ihr Honig ist Gesundheit pur.

*(unbekannt)*

### **Ich mag Bienen**

Bienen tragen keine Strümpfe,  
 sind auch blau nicht, wie die Schlümpfe,  
 geben weder Milch noch Eier,  
 senken nicht die Umsatzsteuer,  
 haben keine Tischmanieren,  
 krabbeln nicht auf allen Vieren,  
 gehen in die Kirche nicht,  
 schreiben mir auch kein Gedicht,  
 haben Borsten auf den Beinen,  
 womit sie ungepflegt erscheinen,  
 Du Bien, mach dich mal hübsch für mich,  
 ach egal - so mag ich Dich.

Ständig muß ich euch besuchen,  
 Dafür backt ihr nicht mal Kuchen,  
 Esst selbst nur Pollen und Gelee,  
 Habt nicht mal Zucker für den Tee,  
 Altbacken euer Bienenbrot,  
 Muß ich euch füttern in der Not,  
 Kauf euch Beuten, nur die teuren,  
 Bad' euch in verschied'nen Säuren,  
 Doch ihr wollt schwärmen und nicht bleiben,  
 Bekackt mir noch die Autoscheiben,  
 Manchmal sogar stecht ihr mich,  
 trotzdem, Du Bien, so mag ich Dich.

*(Jörg Mersmann)*

### **Imkers Traum**

Das ist des Imkers ew'ger Traum:  
 Der knospenübersäte Baum,  
 und Blütenfeld an Blütenfeld  
 in einer farbenfrohen Welt;  
 ein Duft aus tausend Nektarschüsseln  
 und Bienen - nur mit Rotkleerüsseln;  
 stets schwere dicke Pollenbretter  
 und allzeit schwüles Honigwetter;  
 und an des Bienenjahres Schluß  
 ein süßer goldner Überfluß!  
 Ein Tröpfchen Wermut in den Wein:  
 Es trifft nicht allemal so ein,  
 denn in den Himmel wächst kein Baum  
 und doch - es bleibt des Imkers Traum.

*(Albrecht Johannsen)*



### Der neugierige Imker

Er guckt um vier schon früh am Morgen,  
 und spät am Abend guckt er noch:  
 Guckt mit Vergnügen, guckt mit Sorgen,  
 guckt in die Gassen, guckt ins Loch.

Er guckt, wenn scharf die Stürme gehen.  
 Er guckt nach Überfluß und Not.  
 Er guckt, wenn lau die Lüfte wehen.  
 Er guckt die armen Tierchen tot.

*(Franz Tobisch)*

### Notwehr

In einem Birnenbaum, gleich neben dem Mist,  
 dort, wo die Wiese zu Ende ist,  
 im hohlen Baumkern, wohlbehütet,  
 wird Bienennachwuchs ausgebrütet.

Klein-Nicki, der dort geht,  
 voll Neugier sich zum Bienenstock dreht.  
 Er steckt in das Flugloch eine Latte,  
 die zum Spaziergang er bei sich hatte.

Gespannt beginnt er emsig zu bohren,  
 schon schwirren Bienen um seine Ohren.  
 Eine sticht ihn gleich ins Bein.  
 „Autsch“ schreit Nicki, „Wie gemein!“

Der Stich fängt langsam an zu brennen.  
 Nicki erkennt: Jetzt muss ich rennen.  
 Der Junge flüchtete in arger Bedrängnis.  
 Jedoch die Tat wird ihm zum Verhängnis.

Rasch will er ins Haus hinein,  
 doch die Bienen holen ihn vorher ein.  
 Und es piekt und quält und sticht  
 der Schwarm ihn in Arm, Bein und Gesicht.

Besiegt mit Schwellungen, völlig zerstoehen  
 ist Nicki abends ins Bett gekrochen.  
 Sogar noch viele Tage später,  
 erkannte man so den Bienenstocktäter.

*(Heinz Kähne)*

### Es waren einmal zwei Drohnen

Es waren einmal zwei Drohnen,  
die wollten nicht werken und frohnen.

Sie quälten beide sich  
um Nahrung gar nicht sehr.  
Der eine tat gar nichts,  
der andere nicht mehr.

Da sprach der eine zum andern:  
Beschwerlich ist das Wandern.

Ich weiß ein schönes Haus  
mit Speis' und Trank vollauf.  
Komm, laß uns dahin richten  
fein eilig unseren Lauf.

Es sollen uns die Bienen  
das Brot schon mit verdienen.  
Und lassen sie uns nicht  
gutwillig in das Haus,  
so stürmen wir hinein  
und jagen sie hinaus.

Kaum war die Nacht gewichen,  
so kamen die Drohnen geschlichen.

Sie klopfen nicht erst an;  
sie zogen keck hinein;  
man hieß die stolzen Gäste  
ganz gottwillkommen sein.

Da lebten in Saus und Brause  
die Drohnen in dem Hause.

Sie aßen, tranken dort  
den ganzen lieben Tag;  
sie tranken und sie aßen,  
was jeder nur vermag.

Die Bienen darob sich beklagten  
und endlich die Gäste fragten:

Ihr Drohnen wollt nichts tun -  
sagt an, was fällt euch ein?  
In unserm Staate hier  
muß jeder tätig sein.

Da sprachen die Drohnen zu ihnen:

Ihr lieben, guten Bienen!  
Altadelig sind wir,  
ein freigebohren Geschlecht;  
daß ihr uns müßt ernähren,  
das ist ja unser Recht.

Die adeligen Drohnen,  
 sie wollten nicht werken und frohnen,  
 sie lebten nach wie vor  
 in kummerloser Ruh'.  
 Sie wurden immer mehr,  
 und schmausten immerzu.

Das hat denn die Bienen verdrossen,  
 und sie haben einen Bund geschlossen.  
 Da war die Sache bald und gründlich abgemacht:  
 sie schlugen eines Tages  
 die große Drohnenschlacht.

*(Hoffmann von Fallersleben)*

### **Biene Maja**

In einem unbekanntem Land,  
 vor gar nicht allzulanger Zeit,  
 war eine Biene sehr bekannt,  
 von der sprach alles weit und breit.

Und diese Biene, die ich meine nennt sich Maja,  
 kleine, freche, schlaue Biene Maja.  
 Maja fliegt durch ihre Welt,  
 zeigt uns das was ihr gefällt.  
 Wir treffen heute uns're Freundin Biene Maja,  
 diese kleine freche Biene Maja,  
 Maja, alle lieben Maja,  
 Maja, Maja, Maja, erzähle uns von dir.

Wenn ich an einem schönen Tag,  
 durch eine Blumenwiese geh',  
 und kleine Bienen fliegen seh',  
 denk ich an eine, die ich mag.

Und diese Biene, die ich meine nennt sich Maja,  
 kleine, freche, schlaue Biene Maja.  
 Maja fliegt durch ihre Welt,  
 zeigt uns das was ihr gefällt.  
 Wir treffen heute uns're Freundin Biene Maja,  
 diese kleine freche Biene Maja,  
 Maja, alle lieben Maja,  
 Maja, Maja, Maja, erzähle uns von dir.

Maja, alle lieben Maja,  
 Maja, Maja, Maja, erzähle uns von dir.

*(Florian Cusano; Kinderlied)*

**Bienchen summ herum**

Summ, summ, summ,  
 Bienchen summ herum!  
 Ei wir tun Dir nichts zu Leide,  
 Flieg nur aus in Wald und Heide!  
 Summ, summ, summ,  
 Bienchen summ herum!

Summ, summ, summ,  
 Bienchen summ herum!  
 Such in Blumen, such in Blümchen!  
 Dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen.  
 Summ, summ, summ,  
 Bienchen summ herum!

Summ, summ, summ,  
 Bienchen summ herum!  
 Kehre heim mit reicher Habe,  
 Bau uns manche volle Wabe,  
 Summ, summ, summ,  
 Bienchen summ herum!

Summ, summ, summ,  
 Bienchen summ herum!  
 Bei den heil'gen Christgeschenken  
 Wollen wir auch Dein gedenken.  
 Summ, summ, summ,  
 Bienchen summ herum!

Summ, summ, summ,  
 Bienchen summ herum!  
 Mit dem Wachsstock dann wir suchen  
 Pfeffernüss' und Honigkuchen.  
 Summ, summ, summ,  
 Bienchen summ herum!

*(Hoffmann von Fallersleben; Kinderlied)*

**Die muntere Biene**

Eine muntere Biene fliegt durch die Luft,  
 erfreut sich am süßen Blütenduft.  
 Glücklich läßt sie sich am Bächlein nieder  
 und reinigt ihr gestreiftes Mieder.  
 Plötzlich fällt sie ins's kühle Nass hinein,  
 eine Forelle denkt: Oh wie fein -  
 schluckt das Bienchen rasch hinunter -  
 nun wird die Forelle munter.

*(Eberhard Dörr)*

**Bienenwinter**

Wie ernst und still ist es in Feld und Wald.  
 Die Nebel hängen grau und tief und kalt.  
 Früh geht die Sonne schon zu Bett - ganz sacht,  
 und morgens schläft beinah sie bis um acht.  
 Den ganzen Tag steht oft sie wie im Traum.  
 Sie sieht nicht Feld und Wald, nicht Busch und Baum.  
 Die Wolken hüllen sie in Schleier dicht,  
 seht doch ihr bleiches, müdes Angesicht.  
 O zeig uns doch dein herrlich Leuchten wieder!  
 Doch Regentropfen rinnen dicht hernieder,  
 als wollten Erd' und Himmel sich vereinen.  
 Sollt' Mutter Erd' wohl heimlich leise weinen?

Die Bienen summen nur noch leis' - ganz leis',  
 und nur der alte Bienenvater weiß,  
 daß sie in warmer Traube sich verbinden,  
 Vereint den kalten Winter überwinden.  
 Gönnst ihnen gern die wohlverdiente Ruh',  
 deckt jedes Volk warm und behaglich zu.  
 Horcht, wie sie flüstern leise, wie im Traum,  
 von neuer Blütenpracht im weiten Raum.  
 Sie sind das höchste Glück für ihn auf Erden.  
 Er wird zu pflegen sie nie müde werden,  
 damit sie hungern nicht und frieren brauchen.  
 Erst dann wird er in Ruh' sein Pfeifchen rauchen.

*(Ernst Pinkpank)*

**Honig für Kinder**

Die Kinder blühen wie die Feilchen,  
 an jedem ihrer Körperteilchen.  
 Der Hans gedeiht und auch Mariechen,  
 die täglich tüchtig Honig kriegen.  
 Gewiß ist Lebertran sehr billig,  
 doch nehmen sie ihn nicht so willig.

*(August Ludwig)*

**Honig für Erwachsene**

Macht Dir Beschwer der Darm, der schlaffe,  
 tu Honig morgens in den Kaffe(e).  
 Der regelt auch bei Dir, ich hoff es,  
 den trägen Wechsel Deines Stoffes.  
 Und nun wirst Du pünktlich kurz vor zehn  
 zum kleinsten Raum des Hauses gehn.

*(August Ludwig)*

**Die Biene Liane**

Die Biene Liane  
 fiel – plumps – in die Sahne  
 und strimpelt und strampelt  
 und himpelt und hampelt  
 und zappelt gar sehr  
 in der Sahne umher.

Nun kann sie nicht starten  
 zu lustigen Fahrten.  
 Nun summt sie und brummt sie  
 und paddelt und schwaddelt  
 und schaukelt – summsumm –  
 in der Sahne herum.

Die Biene Liane  
 schlägt Schaum in der Sahne.  
 Das Quirlen und Wirren,  
 das Blubbern und Bubbern  
 verwirrt ihr den Blick.  
 Doch die Sahne wird dick!

Die Sahne – o wehe –  
 sie schäumt in die Höhe.  
 Die Bläschen im Gläschen,  
 sie quellen und schwellen.  
 Das Bienchen wird lahm,  
 aber dick wird der Rahm.

Die Biene Liane  
 steigt auf mit der Sahne.  
 Dies Schäumen, sich Bäumen  
 - wer ließ sich das träumen? –  
 es hebt sie mit braus  
 aus der Sahne heraus!

Sie quillt aus dem Glase  
 und fällt auf die Nase.  
 Da schluchzt sie und juchzt sie  
 und bügelt die Flügel  
 und brummelt vergnügt  
 und erhebt sich und – fliegt.

*(James Krüss)*

**Das Ehrenamt**

Willst Du froh und glücklich leben,  
 lass kein Ehrenamt Dir geben!  
 Willst Du nicht zu früh ins Grab,  
 lehne jedes Amt gleich ab.

So ein Amt bringt niemals Ehre,  
 denn der Klatschsucht scharfe Schere,  
 schneidet boshaft Dir, schnipp, schnapp,  
 deine Ehre vielfach ab.

Wie viel Mühe, Sorgen, Plagen,  
 wie viel Ärger musst Du tragen;  
 Gibst viel Geld aus, opferst Zeit -  
 und der Lohn? Undankbarkeit.

Selbst Dein Ruf geht Dir verloren,  
 wirst beschmutzt vor Tür und Toren,  
 und es macht Dich oberfaul  
 jedes ungewaschne Maul!

Ohne Amt lebst Du so friedlich  
 Und so ruhig und gemütlich.  
 Du sparst Kraft und Geld und Zeit,  
 wirst geachtet weit und breit.

Drum, so rat ich Dir im Treuen:  
 Willst du Weib und Kind erfreuen,  
 soll Dein Kopf Dir nicht mehr brummen  
 lass das Amt doch andren Dummen!

*(Wilhelm Busch)*

**Rätsel**

Süß ist was ich schaffe,  
 stechend meine Waffe,  
 meine Höschen gelb wie Gold -  
 allen Blumen bin ich hold.

*(unbekannt)*